

**Stephan Russ-Mohl:**

Die informierte Gesellschaft und ihre Feinde. Warum die Digitalisierung unsere Demokratie gefährdet.
Köln 2017: Herbert von Halem.
368 Seiten, 23,00 Euro

**Bernhard Pörksen:**

Die große Gereiztheit. Wege aus der kollektiven Erregung. München 2018: Hanser. 256 Seiten, 20,00 Euro

Die fünfte Gewalt

Die Medienwissenschaftler Stephan Russ-Mohl und Bernhard Pörksen analysieren den Strukturwandel der medialen Öffentlichkeit. Die jeweiligen Titel sprechen Bände: *Die informierte Gesellschaft und ihre Feinde* (Russ-Mohl) und *Die große Gereiztheit* (Pörksen). Der eine spielt auf ein Buch von Karl Popper an (*Die offene Gesellschaft und ihre Feinde*, 1945), der andere auf Thomas Manns *Zauberberg* (1924). Es gibt einige Parallelen zwischen den beiden Büchern, aber dennoch ergänzen sie sich vortrefflich: Russ-Mohl will die Erkenntnisse aus Medienforschung und Medienpraxis zusammenführen und eine Brücke über die Grenzen der Disziplinen schlagen; er gibt einen vorzüglichen Überblick über den Stand der kommunikationswissenschaftlichen Forschung. Pörksen hat sein Werk dagegen einen Essay genannt. Die scheinbar bescheidene Bezeichnung ist insofern angebracht, als er ein ausgesprochen meinungsfreudiges Buch geschrieben hat. Zwar ist Russ-Mohls Arbeit weit mehr als nur eine Bestandsaufnahme, zumal auch er vor Kapitelüberschriften wie „Die Pest der Desinformation“ (S. 21) oder Formulierungen wie „Triumph der [...] Schwarmdummheit“ (S. 39) nicht zurückschreckt, aber Pörksen formuliert nicht nur bei Fragestellungen wie: „Droht der permanente Skandal?“ oder: „Versinkt die Welt im Dauerspektakel?“ (beide S. 180) deutlich plakativer. In ihrer Diagnose allerdings sind sich beide einig, und die muss jeden Leser erschrecken, der die Medien bislang als inoffizielle vierte Gewalt im Staat und als unabhängige Kontrollinstanz der Mächtigen betrachtete. Das gilt theoretisch zwar immer noch, aber die sozialen Netzwerke haben sich längst zu einer fünften Gewalt entwickelt, mit deren Hilfe Populisten und Propagandisten Verwirrung stiften. Die Gesellschaft, schreibt Russ-Mohl, sei im Begriff, die Glaubwürdigkeit der Medien „und damit die Essenz unserer Demokratie zu verspielen“ (S. 13).

Am spannendsten sind die Bücher immer dann, wenn die Autoren ihren Erkenntnisgewinn aus konkreten Anlässen ziehen. Während Russ-Mohl eher die Phänomene als solche analysiert, geht Pörksen einen Schritt weiter: Man könne die Wirkungen einer Medienmacht nicht erkennen, „wenn man

einfach nur die Ereignisgeschichte referiert“ (S. 8). Die besagten Beispiele reichen von der angeblichen Vergewaltigung einer russischstämmigen 13-jährigen Berlinerin durch Migranten bis hin zu dem Gerücht, Hillary Clinton sei Teil eines Pädophilenrings. Pörksen erwähnt noch viele weitere und z. T. weitaus unappetitlichere Belege für das „Bullshit-Bingo“ (S. 147). Er interpretiert diesen „Kollaps der Kontexte“ (S. 16), die Verschmelzung von Information und Emotion, von Original und Fälschung, als Anzeichen für eine medienhistorische Zäsur: weil es keine „Rückzugsräume der Unbefangenheit“ (S. 16) mehr gebe.

Während Russ-Mohl die Ursachen für die mit dieser Entwicklung untrennbar verbundene Krise der etablierten Medien nicht zuletzt bei den Journalisten sucht, die ihren Glaubwürdigkeitsverlust viel zu lange ignoriert hätten und zudem Teil elitärer Netzwerke seien, ist der Journalismus bei Pörksen nur einer von gleich fünf Krisenherden. Beide plädieren dringend für die schon lange überfällige Einführung eines Schulfachs Medienerziehung. Russ-Mohl sieht eine Lösung u. a. in einer engeren Kooperation von Journalismus und Wissenschaft, Pörksen hofft dagegen darauf, dass sich vierte und fünfte Gewalt im Rahmen eines dialogischen Journalismus wechselseitig inspirieren. Er nennt dies die „konkrete Utopie der redaktionellen Gesellschaft“ (S. 186) und spricht daher auch nicht von Medienerziehung, sondern von Erziehung zur Medienmündigkeit; hier könnten „die Normen und Prinzipien eines ideal gedachten Journalismus zum Bestandteil der Allgemeinbildung“ werden. Auf diese Weise sollen die Kollateralschäden, die durch die ungeprüfte Weitergabe von Falschmeldungen oder durch „kommentierenden Sofortismus“ (S. 52) entstehen, ebenso vermieden werden wie „digitale Schmetterlingseffekte“ (S. 128), bei denen ein unbedachter Tweet dank der „Kybernetik der Erregung“ (S. 140) einen globalen Shitstorm verursachen kann.

Tilmann P. Gangloff